

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

handene Unterlegenheit an technischen Kampfmitteln. Selbst die aufs höchste gesteigerten Anstrengungen in der Heimat hatten nicht ausgereicht, die Leistungen der auf der Gegenseite arbeitenden Industrien zu erreichen; weiter hatten aber auch die Streiks im Jahre 1917 und der — aus innerpolitischen Motiven hervorgerufene — durch kommunistische Heze besonders groß gewordene Streik im Januar 1918 in der Rüstungsindustrie eine empfindliche Minderung der Erzeugung und des Nachschubs bewirkt. Ihren Urhebern ist die ungeheure Dummheit anscheinend nie zum Bewußtsein gekommen, daß man durch Vermehrung der eigenen Schwäche nicht die Friedenswilligkeit des Gegners fördern könne.

Wohl konnte die D. H. L. voraussetzen, daß — trotz des energischen Eingreifens ihrer Führer in Frankreich — die Ententeheere keinen größeren Kampfwert besaßen als die eigenen Truppen. Jenen wuchsen aber in kurzer Zeit die frischen Kräfte der Vereinigten Staaten zu. Dieser Faktor mußte am stärksten ihren Entschluß zur baldigen Abrechnung mit Franzosen und Engländern vor Eintreffen der Amerikaner in größerer Zahl drängen. Sie konnte mit absoluter Gewißheit damit rechnen, daß die alliierten Heere nicht vorher angreifen würden, sondern erst gemeinsam mit diesen neuen Kräften. Die zunächst noch bestehende Schwäche der Gegner forderte trotz aller sonstigen Bedenken ebenso den deutschen Angriff, wie, in noch höherem Maße, die von Tag zu Tag abnehmende Kraft und Zuversicht in der hungernden Heimat — und nicht minder die verhängnisvolle Abnahme der Widerstandskraft und des Widerstandswillens bei den Verbündeten.

Die D. H. L. konnte also nur den Entschluß fassen: die Entscheidung durch baldigen Angriff zu suchen. Des Dabanque-Spiels war sie sich durchaus bewußt; aber auch der klaren Erkenntnis, daß ein Abwarten